© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

II. Recensionen.

Reliquiae Haenkeanae seu descriptiones et icones plantarum, quas in America meridionali et boreali, in insulis Philippinis et Marianis collegit Thaddaeus Haenke, philosophiae doctor, phythographus Regis Hispaniae. Cura Musei bohemici. Fasc. I. cum tab. XII. aeri incisis. Pragae 1825. fol. XV. und 83 S.

Wir zeigen mit Vergnügen den ersten Theil eines auf Veranstaltung des Hrn. Grafen v. Sternberg von den angesehensten Botanikern verfertigten Prachtwerkes an, worin der verehrte und thätige Mäcenas unserer Wissenschaft seinem Vaterlande und dem verewigten Hänke ein ehernes Denkmal gründet, und gleichzeitig einen erfreulichen Beleg zu seinen Bemühungen um Vereinigung der zerstreuten Bearbeitungen und ein glänzendes Beispiel giebt, was auf diesem Wege geleistet werden könne. Das Werk eröffnet eine schön geschriebene Lebens- und Reisegeschichte Hänke's vom Herausgeber. Wohl nie hat ein Botaniker längere Zeit die verschiedensten Erdstriche durchwandert, als Hänke: stets die Hoffnung nährend zur Rückkehr in sein Vaterland, fand er dennoch zuletzt nach vielen Schicksalen unbelohnt in der andern Hemisphäre sein Grab; um so mehr ist es Pflicht, in seinem Vaterlande und nicht weniger in ganz Europa sein Andenken zu ehren. Hänke, aus Böhmen gebürtig, wurde im Jahre 1782 an der Prager Universität in einem Alter von 21 Jahren Doctor der Philosophie; während er sich nun ausser den Natur-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0168-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wissenschaften auch dem Studium der Arzneikunde widmete, nahm ihn der Professor der Botanik J. G. Mikan in sein Haus auf, und gewann ihn dadurch noch mehr für unsere Wissenschaft. Im Jahre 1784 machte er in Böhmen den ersten glücklichen aërostatischen Versuch: 1786 wurde er von der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in die Sudeten gesandt, worüber er in den Akten der Gesellschaft Bericht erstattete. Er gieng dann nach Wien, wo Jacquin seine Arbeiten vielfach benutzte; er untersuchte hierauf die Grafschaft Oedenburg, später, nachdem er von der böhmischen Gesellschaft mit einer Denkmünze beehrt worden, den Schneeberg in Unterösterreich, ferner Steyermark und einen Theil von Kärnthen, im J. 1788 mit dem Grafen Sickingen, ausser diesen noch Friaul, Tyrol und Salzburg, wo er mehrere neue Pflanzen entdeckte. Im folgenden Jahre trat er in den Dienst des Königs von Spanien als Physiograph und Botaniker, und erhielt zugleich die Weisung, sich der Expedition unter dem Befehle Malaspina's anzuschliefsen. In Cadix angelangt, vernahm er die traurige Botschaft, dafs Malaspina bereits am vorherigen Tage abgereist sey. Er bestieg alsbald ein anderes Schiff, das zur Erforschung des Laplatastroms bestimmt war. Vor der Mündung dieses Stroms litt er Schiffbruch; von seiner Habe nichts als den Linné und seine Reisepapiere rettend, kam er in Monte-Video an, wo die Nachricht, dafs Malaspina eben nach den Malouinen abgesegelt sey, ihm den letzten Strahl der Hoffnung zu rauben schien:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0169-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine schwere Krankheit überfiel ihn: nach der Genesung eilte er sogleich nach Buenos-Ayres, aber auch hier war das erwartete Schiff schon nach Valparaiso in Chili abgegangen. Da faſste er den kühnen Entschluſs, zu Lande über den Rücken der Cordilleren nach Chili zu gehen. Obgleich ihn unterwegs von neuem eine Krankheit befiel, gelangte er dennoch auf diesem Wege unter stetem Herborisiren nach St. Jago, der Hauptstadt von Chili, und hier fand er endlich Malaspina. Gern vergaſs er auch seine Leiden. Er besuchte dann mit der Expedition die Häfen Coquimbo, Copiapo, Arica, die Insel St. Felix, und gelangte endlich nach Callao, wo er 15 Kisten mit Naturalien nach Europa sandte. In der Hauptstadt Peru's erhielt er Befehl, die hohen Andes zu durchforschen; er durchsuchte besonders Venezuela, und gelangte dann zu den Quellen des Amazonas, den er bis zu dem Punkte verfolgte, wo er schiffbar wird. Im Jahr 1790 verlieſs er Callao, schiffte nach Truxillo und Guayaquil, durchsuchte das Innere von Quito und bestieg die Gipfel des Chimborazo und Pichincha. Von dort schiffte er nordwärts nach Panama, dann über Guatimala nach Acaculpo in Neu-Spanien. Malaspina hatte Befehl, die in der neuesten Zeit so berühmt gewordene Durchfahrt aufzusuchen. Sie besuchten also die Küsten von Californien, Neu-Albion, Neu-Georgien, Neu-Hannover und Neu-Wales, das Vorgebirge St. Bartholomi, die Insel St. Jacinto beim Cabo-Engano, und gelangte bis zur Insel Montagu und Prinz-William-Sund. Nachdem

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0170-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie im Hafen Mulgrave und der Bering-Bay verweilt, kehrten sie nach Acapulco zurück. Von den meisten dieser Orte finden sich Pflanzenpakete in der Prager Sammlung, andere scheinen verloren zu seyn. Hänke machte nun einzelne Reisen, zuerst nach der Hauptstadt Mexico, dann nach den Marianen und Philippinen, wo er durch die heftige Hitze abermals erkrankte. Von dort aus wollte er Neu-Holland, und die Societäts-Inseln besuchen; mangelhafte Nachrichten zeigen nur seinen Aufenthalt auf den letztern an. Zu Anfang des Jahrs 1794 gelangte er zu Port-Conception in Chili an, und faſste nun abermals den kühnen Entschluſs, das innere Süd-Amerika von Patagonien bis Paraguay und Buenos-Ayres zu durchwandern; er hoffte dann in 6 Monaten nach Europa zurückzukehren. — Er durchsuchte nun das Innere Chili's, überstieg das Gränzgebirge Aracana gen Peru zu; durch viele Stämme von Wilden bei dem See Adalgala, den Städten Jugui und Potosi vorbei, gelangte er im Juni nach La-Paz; keine Beschwerde scheuend, durchsuchte er nochmal die Cordilleras jenes Landstriches, reiste dann in die reichen Goldgebirge Tiupani; gelangte in der Provinz Mojos zu den Flüssen Beni und und Riogrande, und bewunderte dort jene üppige Vegetation, die Humboldt in seiner Reise an den Cassiquiare Fluſs beschreibt. Von S. Cruz de la Sierra kehrte er zu Ende des Jahrs 1793 durch Chuquisaca nach Potosi zurück. Nach Erfüllung verschiedener von der Regierung erhaltenen Aufträge kam er 1796 wieder nach Peru, wo er in Cochabamba mit ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0171-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schiedenen Zweigen der Naturwissenschaften, der medizinischen Praxis, selbst mit religiösem Unterricht beschäftigt war und einige kleine Schriften über pharmaceutische Zubereitungen in der Landessprache schrieb. Er fuhr unterdessen fort, die benachbarten Gegenden und besonders die eingebohrnen Indianer zu besuchen, welche ihn seiner Menschlichkeit, Weisheit und Arzneikenntnifse halber mit Liebe und Zutrauen aufnahmen. Im Jahr 1800 begleitete er ein Truppenkorps, welches gegen die Eingebohrnen in Chiquitos auszog, bestieg bei dieser Gelegenheit die Cordilleras di San Fernando und gelangte bis in die Provinz Moxos, welche an die brasilische Provinz Mattogrosso stöfst; immerfort sammelte er Naturgegenstände aller Art, stellte astronomische und physikalische Beobachtungen an und arbeitete an einer naturhistorischen und ethnographischen Beschreibung Peru's. Von 1804 und 1806 machte er eine Reise durch die Provinzen Sicasica, Lareca, Carabaya, kam nach Cusco, dem alten Sitz der Inkas, und kehrte dann nach Cochabamba zurück. Seine letzte Reise war auf Befehl des spanischen Statthalters zu dem indischen Stamm der Chiriguanos, um ihre bürgerlichen Einrichtungen zu verbessern, worauf er 3 Jahre verwandte. Von 1809 lebte er ruhig in wissenschaftlicher Musse auf seinem Landgute zu Buxacaxey, und freute sich des Friedens, welcher in Europa so schrecklich gestört wurde; wie aber auch Amerika's Ruhe schwand, da erkannte man in seinen Briefen seine traurige Gemüthsstimmung: die Hoffnung aufgebend, je sein Vaterland

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0172-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wiederzusehen, mufste er noch fürchten, dafs seine reichen Sammlungen und Manuscripte in Amerika's bürgerlichen Unruhen zu Grunde giengen. — — Alle Nachrichten stimmen überein, dafs Hänke 1817 starb, und alle seine Naturschätze nach Lima gebracht wurden. Von 1794 an war nichts mehr nach Europa gelangt und auch von den frühern Sendungen ist manches zu Grunde gegangen, und dennoch läfst schon das vorliegende Heft auf den bedeutenden Umfang der nach Europa gekommenen Sammlungen schliefsen, und welchen Reichthum mufs daher die gesammte Ausbeute fast dreifsigjähriger Wanderungen in sich schliefsen?

Was nun das Werk betrifft, so würde es überflüfsig seyn, bei solchen Verfassern noch etwas zu dessen Empfehlung zu sagen. Das gegenwärtige erste Heft umfafst nur die Kryptogamen, wovon die interessanten neuen Arten schön abgebildet sind. Die Pilze sind von dem jüngern Nees von Esenbeck mit gewohnter Sorgfalt bearbeitet; eine Analyse von *Aclidium Haenkei* ist vorzüglich ausgezeichnet. Die Flechten sind von unserm ältesten Lichenologen Flörke; es ist jedoch auffallend, warum der verdienstvolle Verfasser, der zuerst die Mängel der Achariusischen Unterscheidungen aufdeckte, sich auch hier noch begnügt, des Letztern Diagnosen wörtlich wiederzugeben; hinsichtlich der Arten läfst sich allerdings aus einzelnen Exemplaren keine vollständige Diagnose einer Flechtenart entwerfen, aber da würde es doch dem Kennerauge Flörke's leicht seyn, uns belehrende Bemerkungen mitzutheilen,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0173-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

was noch mehr bei den Gattungen der Fall ist, welche wir hier nach des Verf. vieljährigen Erfahrungen reformirt erwarteten. Sollte der Verf. zu sehr mit Amtgeschäften überhäuft seyn, oder seine Untersuchungen für ein gröfseres Werk aufheben, und durch diese fortdauernden Bestimmungen nach Acharius nur Belege zu den Mängeln der Methode des Letztern liefern wollen? — Die Algen sind von dem gegenwärtigen Beherrscher dieses Gebietes, von Agardh; die Moose von dem Monographen der deutschen Bürger dieser Familie, von Hornschuch, und die Farrn von L. B. Presl, der bereits, was diese Familie betrifft, in den Deliciis Pragensibus 39 neue Farrnkräuter beschrieben hat. Auch hier treten viele neue Arten auf, und die Bearbeitung der Farrn umfafst $\frac{5}{6}$ des ganzen Heftes, so dafs man hier eine bedeutende Bereicherung dieser Familie findet. Gegen 30 Arten sind abgebildet. Die Beschreibungen, welche jeder Art hinzugefügt sind, halten das rechte Mittel zwischen unverständlicher Kürze und jener in manchen Werken der Art vorkommenden höchstlästigen Ausführlichkeit: daher wir es auch nicht schwierig fanden, unter den neuen die uns meist wohlbekannten, und auch in andern noch nicht beschriebenen Sammlungen vorfindlichen Arten zu erkennen: auch ist die Literatur vollständig benutzt, selbst wie es scheint, die von andern übersehene *Synopsis filicum brasiliensium*, von Raddi; doch konnte er noch nicht dessen neueres Werk: Filicum brasiliensium nova genera et species novae. 1825 in fol. benutzen, worin

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0174-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Raddi über 100 Abbildungen, sämmtlich von Liebhabern gezeichnet, liefert. Dadurch sind hier wieder einige Collisionen veranlafst, welche sich leider mit der zunehmenden Thätigkeit auf dem Felde der Wissenschaft täglich vermehren, und dies ist bei dieser Familie um so mehr zu bedauern, da wohl keine andere, die Flechten ausgenommen, so sehr an unnatürlicher Vermehrung der Arten und selbst der Gattungen leidet. Wir werden an einem andern Orte Gelegenheit haben, dies ausführlich darzuthun, glauben jedoch bei dem vorliegenden Werke die kritische Bemerkung nicht übergehen zu dürfen, dafs die von Hrn. Presl hier aufgestellte neue Gattung *Botryopteris* aus der Familie der *Ophioglosseen* ohne Zweifel dieselbe Pflanze ist, welche Hr. Kaulfufs fast gleichzeitig als *Helmintostachys* bekannt gemacht hat. Möge nun das Werk, wovon wir hier nur das erste Heft anzeigen, bald fortgesetzt werden und dann zur Vollendung gedeihen. Die uns bekannt gewordenen Namen der Verfasser der folgenden Familien erlauben uns diese Hoffnung zu hegen, und, wir wiederholen es, einen glänzenden Beweis zu erwarten, dessen, was vereinte Kräfte zu leisten vermögen.

C — r.

III. Berichtigung.

Zurechtweisung von El. Fries.

In der Flora oder botanischen Zeitung Nro. 9 für das jetzige Jahr, ist ein Aufsatz über den jetzigen Zustand der Algologie, oder richtiger der Phycologie eingeflofsen, wozu der Einsender die Anleitung aus einer Stelle in meinen *Plant. Homone-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0175-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Recensionen 548-555